

Anselm Grün
Bis wir uns im Himmel wiedersehen





ANSELM GRÜN

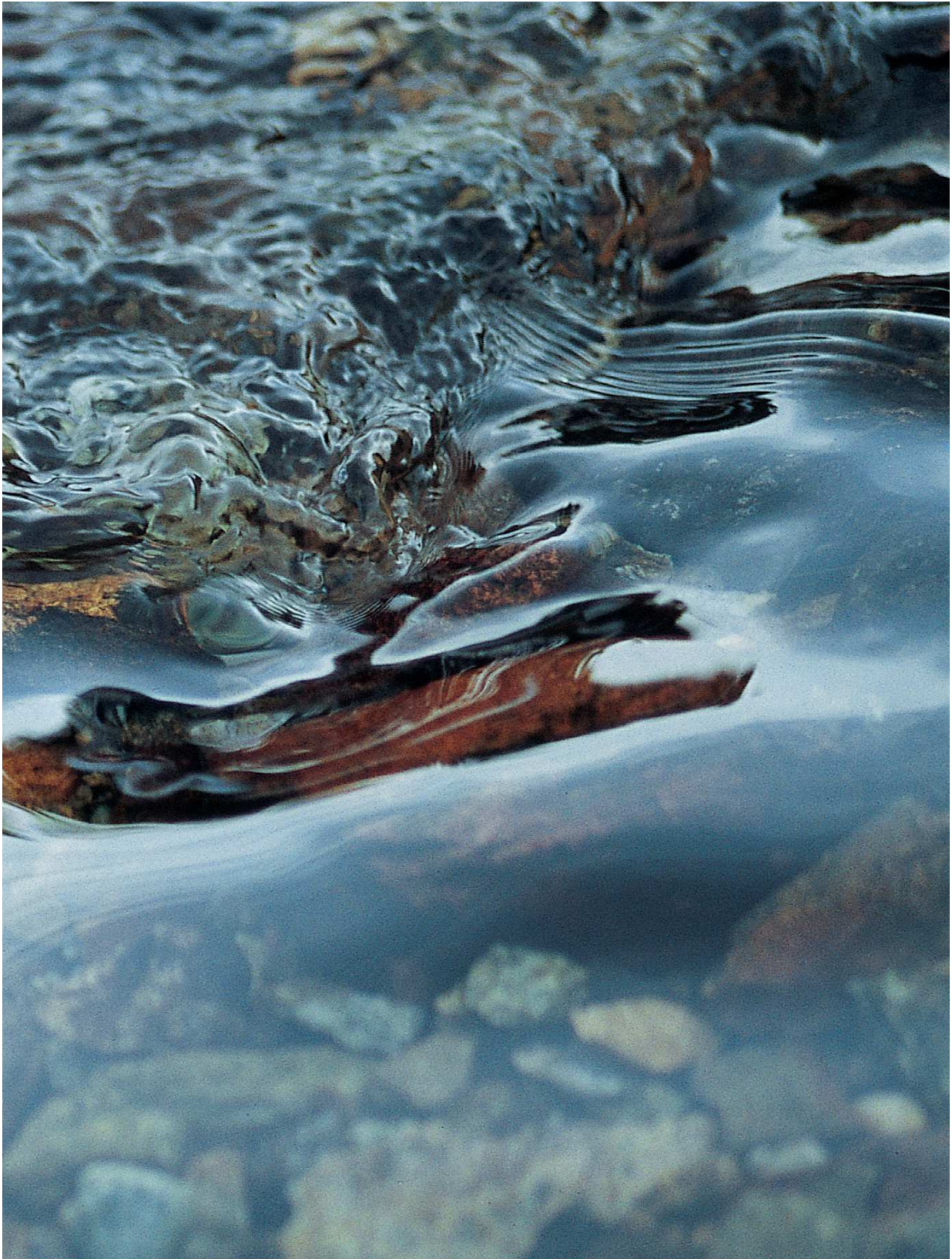
*Bis wir uns
im Himmel wiedersehen*

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

abschied zu nehmen von einem geliebten Menschen, das tut weh. Auch wenn du dir noch sooft vorsagst, dass mit seinem Tod zu rechnen war, dass er einen schönen Tod gestorben ist: Dem Schmerz des Abschieds kannst du nicht entrinnen. Er muss ausgehalten und durchlitten werden. Du kannst nicht mehr mit ihm sprechen wie in so vielen guten Gesprächen. Du kannst ihm nicht mehr in seine Augen schauen. Du wirst ihn nie mehr umarmen, seine Haut nie mehr spüren. Er wird nicht da sein, wenn du dich allein fühlst, wenn du dich anlehnen möchtest. Er wird nicht mehr in dein Zimmer treten und auf dich zugehen. Sein Zimmer, in dem er gewohnt hat, ist leer.

Abschied kommt von Scheiden. Es hat dich so viel mit dem geliebten Menschen verbunden. Ihr wart in manchem zusammengewachsen. Jetzt ist er dir entrissen worden. Es ist, als ob ein Teil deines eigenen Leibes, deines eigenen Herzens abgetrennt worden sei.



viele trauernde haben das gefühl, durch den Tod des geliebten Menschen sei ihnen der Boden unter den Füßen weggezogen worden. Jetzt sei alles grundlos. Sie stecken im Schlamm der eigenen Trauer, in einem See von Tränen. Der Psalmist drückt diese Erfahrung so aus:

Schon reicht mir das Wasser bis an die Kehle.
Ich bin in tiefem Schlamm versunken und habe keinen Halt mehr;
ich geriet in tiefes Wasser, die Strömung reißt mich fort.
Ich bin müde vom Rufen, meine Kehle ist heiser,
mir versagen die Augen, während ich warte auf meinen Gott.

(PSALM 69, 2–4)



manche haben angst vor dem Sumpf der eigenen Traurigkeit. Sie versuchen, festen Halt zu bekommen, indem sie sich dem Vordergründigen zuwenden, indem sie das Begräbnis organisieren und in den geschäftlichen Notwendigkeiten aufgehen. Doch sobald die Beerdigung vorüber ist, fallen sie in ein tiefes Loch. Wenn der Alltag sie wieder hat, überfällt sie eine abgrundtiefe Trauer. Manche versuchen dann, der Trauer aus dem Weg zu gehen. Andere verschließen sich ihr, weil sie sich von ihr bedroht fühlen. Aber wenn die Trauer übersprungen wird, wird sie unter dem scheinbar tragfähigen Boden äußerer Realitäten wie ein Schlamm sein, der das feste Land irgendwann mit in die Tiefe reißt.

Auch wenn es dir Angst macht: Stell dich dem Grundlosen deiner Trauer. Auch wenn die Tränen nicht versiegen, auch wenn du keinen Boden unter den Füßen spürst, du fällst nicht tiefer als in Gottes Hand. Von Gottes liebenden Händen gehalten, darfst du dich getrost deinen Tränen überlassen. Du wirst darin nicht untergehen.

